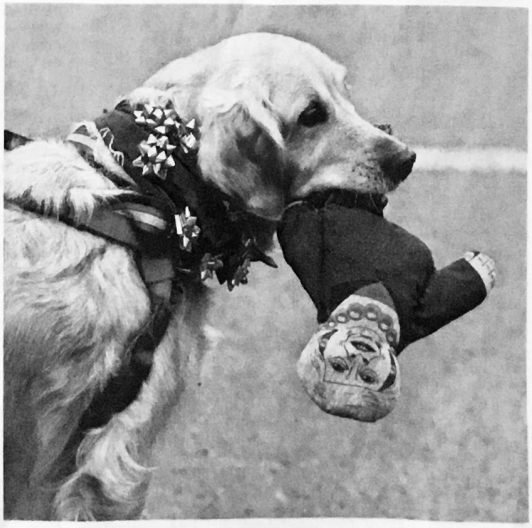
31. März 2019 | Nr. 13 | NZZaS.ch | Fr. 6.00 | € 6.00

# NZZ am Sonntag

# Und wir lieben sie trotzdem

Die Briten sind schräg und stur. Ihr Essen ist zweifelhaft, das Bier oft lauwarm. Und der Brexit macht es auch nicht leichter. Zeit für eine Sonderausgabe



FOTOS: MATT STUART, MAGNUM PHOTOS, SEAN GALLUP, ALAN ROBINSON, LETTY, PETER NICHOLLS, REUTERS

9 771660 085003 13

# Stil

**22**
Markbein, Welsh Rarebit und frischer Fischkopf: Londons beste Adressen für Foodies

Spezial: UK

# London Calling

**8**
Exzentrik meets Understatement: Streetstyle in der Hauptstadt

**NZZ am Sonntag**
31. März 2019

# Englands schrägste Vögel

Die Briten pflegen von jeher ein unverkrampftes Verhältnis zu ihren Ikonen. Weil diese unkonventioneller sind als anderswo

Redaktion: Andrea Bornhauser, David Streiff Corti, Jocelyne Iten, Alexandra Kohut-Cole, Kerstin Netsch

Cover der Single «God Save the Queen» (1977) der britischen Punk-Rock-Band The Sex Pistols.

# Schillernd: **Zandra Rhodes**

Die legendäre Designerin und Dame brachte den Streetstyle in die Couture. Mit ihrer exaltierten Art setzt sie seit den siebziger Jahren ein Zeichen in der internationalen Modeszene

So schillernd wie ein psychedelisches Kunstwerk steht Zandra Rhodes in der Türe ihres knallbunten Penthouses. Dieses liegt im Bezirk Borough über ihrem im Jahr 2003 selbstgegründeten Mode- und Textilmuseum. Rhodes trägt einen magentafarbenen Boileranzug, der perfekt mit ihrem pinken Haar harmoniert. Ihre grünen Augen hat die 78-Jährige mit einem schwarzen Kohlstift umrandet, ihr elektrisierender blauer Lidschatten ist verschmiert, die Lippen sind karminrot.

Es ist Februar. Im Rahmen der London Fashion Week zeigt Rhodes ihre Herbst-/Winter-Kollektion für das Jahr 2019, die den Namen «The Golden Hour» trägt. «Die Kollektion ist inspiriert von starken, kraftvollen Frauen, denen ich in der Modebranche begegnet bin und mit denen ich zusammenarbeiten durfte», erzählt die Designerin und Künstlerin, die in diesem Jahr auf eine seit fünf Jahrzehnten andauernde Karriere zurückblicken kann.

**Entwürfe für Freddie Mercury**

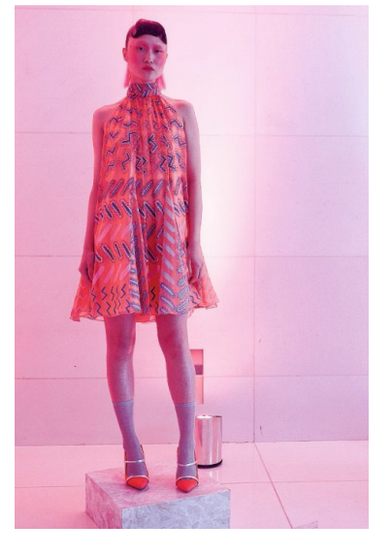
Ob Stars aus Musik, Mode und Film oder Mitglieder des Königshauses – Zandra Rhodes hat sie alle eingekleidet. Eine ihrer wohl bekanntesten Kreationen ist der weisse Satinumhang, den sie für Queen-Frontmann Freddie Mercury in den siebziger Jahren anfertigte. «Ich glaube, man muss mit der Zeit gehen», sagt sie, «aber alles wird immer schneller und schneller. Man kann nur beten, dass man mithalten kann.» Rhodes selbst scheint komplett unbeeindruckt zu sein von der enormen Geschwindigkeit, welche die Modebranche heute vorlegt. Zum Thema Brexit sagt sie: «Schrecklich! Ich denke, dieses Land trifft eine schlechte Entscheidung. Es wird viel zu viele Branchen betreffen, einschliesslich der Modebranche.»

In Stockholm wurden Anfang Jahr im Rahmen einer Ausstellung auf der Designmesse Formex das Haus und das Studio von Zandra Rhodes nachgestaltet. Alles wurde repliziert: der regenbogenfarbene Boden, die Z-förmigen Möbel, man lieh sogar die Skulptur des Künstlers Andrew Logan aus, einem engen Freund, der ihr Antlitz abbildete. Für sie war dies der perfekte Rahmen, um ihre Kollektion für Frühling und Sommer 2019, «Looking Back, Looking Forward», zu präsentieren. Vor einer Show sagte Rhodes jeweils zu sich selbst: «Man hofft nur, dass die Welt das mag, was man tut, und dass man damit weitermachen kann.»

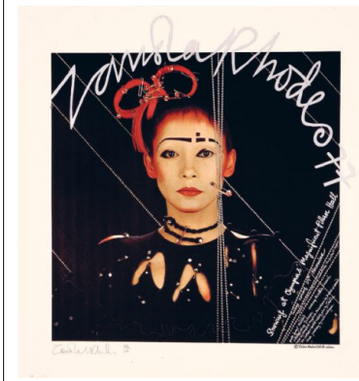
**Exotische Phantasie**

Bekannt wurde Rhodes gleich mit ihrer Debütkollektion «Knitted Circle». Mit ihrem kreisförmigen Druckdesign initiierte sie 1969 eine neue Bewegung. Die Kleidungsstücke aus den für Rhodes typischen Seidenstoffen wurden mit Strick- und Stichmotiven handbedruckt. «Es war eine Art exotische Phantasie, bei der das Textil die Oberhand gewann», sagt sie über ihre ersten Entwürfe. Und prompt fanden diese den Weg in die amerikanische «Vogue». Der berühmte Druck wird noch heute verwendet, genauso wie ihr «Lippenstift»-Druck aus dem Jahr 1968, der 2017 in einer Kollektion von Valentino neu aufgelegt wurde; das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen Rhodes und Valentino-Kreativdirektor Pierpaolo Piccioli.

Den Übernamen «Princess of Punk» brachte ihr hingegen eine andere Kollektion ein: «Conceptual Chic» aus dem Jahr 1977. Rhodes dekorierte Abendkleider mit goldenen Sicherheitsnadeln, Glitzersteinen und Kugelgelenkketten. Die offensichtlichen Löcher im Jersey-Gewebe steppte sie von Hand ab. Dies galt damals noch als revolutionär. *Alexandra Kohut-Cole*



**Oben:** Look aus Zandra Rhodes' aktueller Kollektion «Looking Back, Looking Forward».
**Mitte:** Rhodes in einem ihrer eigenen Entwürfe, 1970.
**Unten:** Rhodes-Druck mit Model Cathee Dahmen, 1977.



## Zur Person

Vintage-Stücke von Rhodes umfassendem modischem Werk werden vom amerikanischen Designer und Filmregisseur Tom Ford, der amerikanischen Designerin Anna Sui oder dem britischen Modejournalisten Hamish Bowles gesammelt. In ihrer Londoner Druckerei sind mehr als 500 Leinwände gelagert, und einige Drucke aus ihren frühesten Sammlungen werden noch heute verwendet. Neben zahlreichen Auszeichnungen erhielt Rhodes bisher neun Ehrendoktorwürden von britischen und amerikanischen Universitäten. Im November 2018 wurde sie in Dallas mit dem Lifetime Achievement Award ausgezeichnet.

FOTOS: GRANT MUDFORD, BRIDIE O'SULLIVAN, CATERINE MILINAIRE, GETTY IMAGES, PD

# Stilprägend: **Sechs britische Trendsetter**

Sie waren Influencer, noch bevor es diesen Begriff überhaupt gab. Mit ihrer querulanten, rebellischen und eigensinnigen Art schreiben und schrieben sie Modegeschichte

**Kim Jones, 39, Designer**

**«Der Weltreisende von heute nimmt von überall etwas mit und macht daraus etwas Eigenes.»**

**Vivienne Westwood, 77, Designerin**

**«Du hast ein interessanteres Leben, wenn du beeindruckende Kleidung trägst.»**

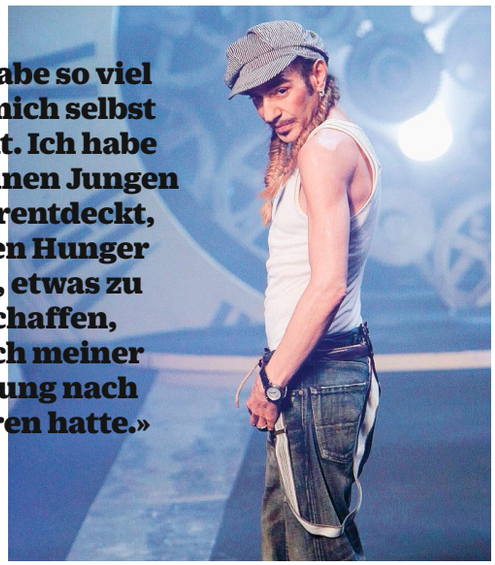
**Anna Wintour, 69, Chefredaktorin «US-Vogue»**

**«Wenn ich jeweils kalt und schroff daherkomme, dann nur, weil ich nach dem Besten strebe.»**

**Alexander McQueen (1969–2010), Designer**

**«Geld zu haben, hat mich nicht verändert. Wenn überhaupt, dann hat es mein Leben verschlimmert.»**

**John Galliano, 58, Designer**



**«Ich habe so viel über mich selbst gelernt. Ich habe den kleinen Jungen wiederentdeckt, der den Hunger hatte, etwas zu erschaffen, was ich meiner Meinung nach verloren hatte.»**

**Clare Waight Keller, 48, Designerin**

**«Es gibt viel zu sagen, über Schönheit und Handwerk und die Zeit, die es braucht, um etwas Besonderes zu schaffen.»**

# Zeitgeistig: **Edward Enninful**

## Der Chefredaktor der britischen «Vogue» erreicht mit Diversität neue Leser

**Oben:** Edward Enninfuls Uniform ist der schwarze Anzug.
**Rechts:** Pop-Sängerin Rihanna als «Vogue»-Cover-Model.

Bald posiert er mit dem Model Kate Moss, bald mit Designerin Victoria Beckham, dann mit Herzogin Kate. Er scheint bestens vernetzt. 900 000 Follower folgen ihm, und Hunde mögen ihn offenbar auch.

Das alles verrät ein Blick auf den Instagram-Account von Edward Enninful, seit August 2017 Chefredaktor der britischen «Vogue». Im November 2019 titelte das «Washington Post Magazin» auf der Front: «Ist Edward Enninful die nächste Anna Wintour?» Es ist diese klassische Aufsteigergeschichte, die den 47-jährigen Briten prägt: Geboren wurde er in Ghana, aufgewachsen ist er in einem Arbeiterviertel in London. Mit 16 entdeckte ihn ein Model-Scout in der U-Bahn. Mit 18 ernannte ihn Terry Jones, Gründer des Magazins «i-D», zu seinem Modechef. In den Nullerjahren erschienen seine Arbeiten in der amerikanischen und italienischen «Vogue».

Zu Enninfuls Handschrift zählen dramatisch-narrative Modestrecken. In einem der plakativsten Beispiele thematisierte er etwa die Ausmasse der modernen Schönheitschirurgie; die Köpfe der Models sind bandagiert, die Augen geschminkt, als wären sie blutunterlaufen. Heute ist er nicht nur der erste Mann, der je eine «Vogue» geleitet hat – sondern auch der erste schwarze Chefredaktor in der Geschichte des Modemagazins.

Den journalistisch herberen Stil seiner Vorgängerin Alexandra Shulman hat er hinter sich gelassen. Seine «Vogue» ist nahbarer geworden, und er macht das Magazin so, wie man Magazine dieser Tage halt macht, um jüngere Zielgruppen zu erschliessen: Enninful setzt auf einen Mix aus Diversität, Celebritys und Menschen, die etwas zu sagen haben. Sein erstes Cover etwa zierte das britisch-ghanesische Model Adwoah Aboah, die sich auch als Aktivistin einen Namen gemacht hat. Die Pop-Sängerin Rihanna inszenierte er im Look eines Stummfilmstars.

Das alles wirkt manchmal ein bisschen arg offensichtlich angepasst an den Tenor, der gerade in den sozialen Netzwerken vorherrscht. Aber: «*Diversity* funktioniert», so Enninful zur «Washington Post». Die Auflage der britischen «Vogue» konnte er im vergangenen Jahr um 1,1 Prozent steigern – und das in Zeiten, in denen andere Titel ums Überleben kämpfen. *(ker.)*

# Bewegend: **Isabella Blow**

## Wie ihre Entdeckung Alexander McQueen fand auch dessen Muse ein tragisches Ende

Eine Kollegin bezeichnete Isabella Blow wegen ihres viktorianischen Stils mit Hang zum Morbiden einst als «Mischung zwischen einer Frau in einem El-Greco-Gemälde und Alice Cooper». In der Tat darf man die grosse Förderin britischen Modeschaffens (sie entdeckte etwa Designer Alexander McQueen und Models wie Stella Tennant) als eine der schillerndsten Figuren der Insel bezeichnen – leider auch als eine ihrer tragischsten.

Geboren 1958, zwar blaublütig, aber mittellos, verdiente die Britin ihr erstes Geld mit Putzjobs, ehe sie in der Modebranche einen kometenhaften Aufstieg hinlegte: mit Stationen bei der amerikanischen und der britischen «Vogue», dem «Tatler»-Magazin und der Stil-Beilage der «Sunday Times». Böse Zungen behaupten, dass man Blow nie ohne die extravaganten Hüte ihres Schützlings Philip Treacy sah, weil sie von der Natur nicht besonders verwöhnt worden sei. Sie selber sagte es so: «Ein Hut ersetzt den Schönheitschirurgen und schmerzt nicht.»

Erst 48-jährig, setzte die an Depressionen leidende Blow 2007 ihrem Leben nach einer Krebsdiagnose ein Ende. Sie vergiftete sich mit Unkrautvernichter. *(ban.)*

**Oben:** Isabella Blow mit einem Hut ihres Schützlings Philip Treacy.

FOTOS: IMAGO, GETTY IMAGES, KEYSTONE, DUKAS, GIORGIO NIRO, HUGUES LAURENT, DIEGO UCHITEL, NICK KNIGHT / VOGUE UK, PD

# Rekordverdächtig: **Damien Hirst**

Der 53-jährige Künstler fasziniert nicht nur mit seinem aussergewöhnlichen Werk, sondern mindestens genauso sehr mit den Zahlen, die mit diesem verbunden sind

Damien Hirst mit seinem Werk «For the Love of God», einem mit Diamanten besetzten Platin-Abguss eines menschlichen Schädels.

**25** Tonnen schwer ist seine Statue «Verity» in Ilfracombe (GB)

**52** Karat hat der Diamant, der eines seiner Werke ziert

**287** Werke liess Hirst 2008 direkt aus dem Atelier bei Sotheby's versteigern

**1988** lancierte er mit seiner Ausstellung «Freeze» die Young British Artists

**1995** verlieh man ihm den renommierten Turner Prize

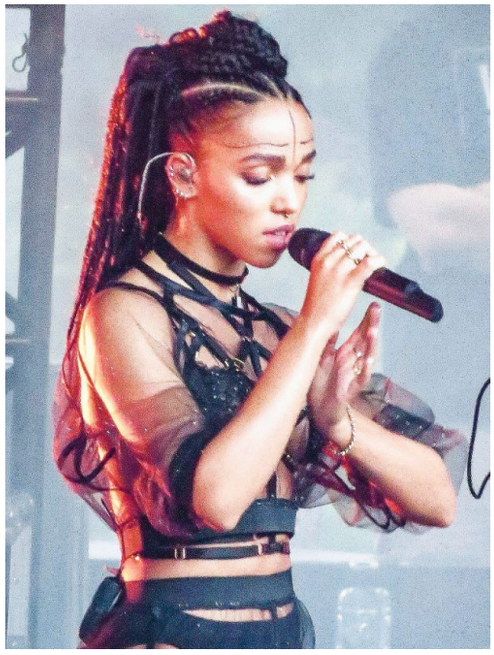
**8601** Diamanten besetzen sein Werk «For the Love of God» (siehe Bild links)

**50 000 000** britische Pfund habe dieses Werk angeblich eingebracht

**1 000 000 000** Franken hat Damien Hirst bisher verdient

# Exotisch: **FKA Twigs**

Modemässig eine stete Quelle der Inspiration, taucht die zierliche Sängerin und Tänzerin aus Gloucestershire momentan vor allem in den Spalten der *yellow press* auf



Einer breiteren Masse bekannt wurde Tahliah Barnett erst durch ihre Verlobung mit Schauspieler Robert Pattinson – und durch die Trennung vor zwei Jahren. Zu Unrecht. Denn FKA Twigs – der Künstlername der 1988 mit jamaikanischen und spanischen Wurzeln geborenen britischen Sängerin und Tänzerin – ist eine Nummer für sich. Kritiker lobten ihr erstes Album «EP1» (2012), eine fast apokalyptische Elektro-Dröhnung, durchsetzt von ihrer ätherischen Sopranstimme. Auch stilmässig setzte sie mit extravaganten Neunziger-Jahre-Looks neue Massstäbe und machte *baby hair*-Frisuren wieder zum Thema. Leider wurde es, abgesehen von einem Song mit US-Rapper A$AP Rocky, musikalisch ruhiger um sie. Schlagzeilen macht sie gerade durch die Liaison mit Schauspieler Shia LaBeouf. *(ban.)*

**Links:** FKA Twigs live: Sopranstimme zu wummernden Sounds. **Rechts:** Twigs – englisch für «Zweig» – auf dem Cover von «Avant».

FOTOS: CATHERINE HYLAND, FOSTER + PARTNERS, INSTAGRAM, PROLITTERIS, PD